

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 9.

Freitag, den 11. Januar 1907.

14. Jahrg.

Achtung! Heute Abend: Achtung! Öffentliche Wählerversammlung im Friedrichshof.

Hierzu eine Beilage.

Politische Gaukler.

Im Hansatheater, der Stätte, wo sonst allabendlich geschickte Jongleure, Zauberer, Humoristen usw. zur Unterhaltung und zum Vergnügen des Publikums sich produzieren, war am Mittwoch eine Künstlergarde eingezogen, die den bisherigen Seren durchaus nicht nachstand. Auf dem Gebiete der Verdrehungs- und Verwandlungskunst wurde ebenso hervorragendes geleistet, wie im politischen Gieranz und im Spiel mit Worten. Man muß anerkennen, daß die mitwirkenden Artisten es verstanden, auf einen Teil des äußerst zahlreich erschienenen Publikums den Eindruck zu machen, als seien ihre Kunst wirklich ernst zu nehmen. Es gibt eben überall leichtgläubige Leute.

Die Arrangure der Vorstellung, die „vereinigten bürgerlichen Parteien“ mit staatlicher Subvention, hatten Herrn Aug. Bape, den Stolz der freisinnigen Volkspartei, damit betraut, den Kummel zu eröffnen, zu leiten und zu schließen. Als „Clou“ des Abends trat Herr Julius Klein auf, seines Zeichens Ober-Postassistent und Kandidat des Mischmasches. Bisher war dieser Mann der breiten Öffentlichkeit wenig bekannt. Er gehört zwar dem Lübecker Vierklassenparlament an, handelt aber in der Regel nach dem letzten Teil des Sprichwortes: „Neben ist Silber, Schweigen ist Gold“. Womit er natürlich „oben“ und bei den Herren mit dem großen Geldbeutel, die ihn gewählt haben, keinen Anstoß erregt. Wer sich sonst für die Person Kleins interessiert, der kann im „freisinnigen“ Landboten, ausgerechnet in diesem Blatt, dessen Redakteur Heise am 2. November 1905 von Herrn Klein der Mandatsfähigkeit bezichtigt wurde, darüber nachlesen, daß er „ein charakteristisches Gesicht hat, aus dem zwei kluge Augen unter der Brille hervorschauen“. Natürlich ist das kein Personenkultus, sondern nur eine kleine, aber recht sonderbare Empfehlung des Herrn. Schade, daß die klugen Augen des Herrn Klein von Heise nicht bereits im November 1905 entdeckt wurden.

Herr Klein hat denn auch im Hansatheater gesprochen, nachdem er seine Rede vorher gut memoriert und auch bereits den Zeitungen übermittelt hatte. Wir haben die Ausführungen in unserer gestrigen Nummer ausführlich gebracht, um unsern Lesern klar zu zeigen, wen sie wählen würden, wenn sie Herrn Klein ihre Stimme geben. Zunächst erscheint es am bemerkenswertesten, daß der „Kandidat des gesamten deutschen Volkes“ nicht ein einziges Wort der Kritik und Beurteilung fand gegenüber den Parteien, welche durch ihre wahnwitzige Wucherpolitik das Volk auszuhungern und sich bereichern wollen. Die Tatsache spricht Bände dafür, wie weit in Lübeck der „Liberalismus“ auf den Hund gekommen ist. Nur um sich die Stimmen der Reaktionsäre nicht zu verschmerzen, legt sich der „liberale“ Kandidat selbst einen Maulkorb an. Es dürfte unsere Leser interessieren, wie man sogar auf freisinniger Seite über ein derartiges Verhalten denkt und spricht. Auf dem kürzlich in Neumünster stattgefundenen Parteitag der Freisinnigen sagte der auch in Lübeck nicht unbekannteste Lehrer Hoff: „Wir würden uns selbst aufgeben und Verrat an der freiheitlichen Entwicklung unseres Volkes begehen, wenn wir die Sünden verschweigen wollten, welche die rechtsstehenden Parteien — Arm in Arm mit dem jetzt verpönten Zentrum — auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und steuerlichen Gesetzgebung, vor allen Dingen aber auf kulturellem Gebiete begangen haben.“ Herr Klein hat diese Sünden verschwiegen und nicht eine einzige Partei, welche gegen das Volksinteresse gefrevelt hat, an den Pranger gestellt. Dadurch hat er nach den Ausführungen des Herrn Hoff Verrat an der freiheitlichen Entwicklung des Volkes begangen. Ein „Liberalismus“, der vor der Reaktion zusammenknickt, wie das hier geschehen ist, der ist keinen Schuß Pulver wert.

Die „nationale Ehre“, ein Begriff, mit dem in der letzten Zeit der ungeheuerliche Mißbrauch getrieben wird, mußte natürlich als Deckung für die Kolonialpolitik Deutschlands gelten, die dem Volke ungeheure Opfer an Gut und Blut gekostet, und die den deutschen Namen in der Kulturwelt geschändet hat. Man denke nur an die Namen Menckens, Peters, Leist, Wehlan, Buttner u. a. Herr Klein scheint auch allen Grades der Ansicht zu sein — wenigstens tut er so — als ob die deutschen Kolonien in der Mutterland mit Getreide versorgen könnten. Wer über solchen Optimismus verfügt, der wird auch noch einmal aus der Sahara fruchtbaren Boden entstehen sehen.

Der „Kandidat des gesamten deutschen Volkes“ gegenüber der Sozialdemokratie ist selbstverständlich für ein starkes Heer und eine große Flotte. Er will also das unsinnige Wettrennen mitmachen, durch welches der Frieden im Grunde gefährdet wird und Millionen zum Verschwendung gelangen. Die Folge ist eine Steuererschraube ohne Ende.

Im engsten Zusammenhang mit der Heeres-, Marine- und Kolonialpolitik steht die Zoll- und Steuerpolitik des deutschen Reiches. Will man Kolonien, Heer und Flotte, so müssen auch die Mittel dafür aufgebracht werden. Anstatt, daß hierzu die bestehenden Klassen herangezogen werden, haben die Herren es noch immer verstanden, die breiten Schichten des Volkes, welche selbst nicht einmal anständig leben können, mit der Aufbringung der Kosten zu belasten. Soweit geht das „nationale Ehrgefühl“ der Prozentpatrioten nicht, für ihre Politik auch aus der eigenen Tasche zu zahlen. Herr Klein wird zwar dagegen halten, daß auch er hiermit nicht einverstanden ist; das mag sogar tatsächlich zutreffen. Es ändert aber nichts daran, daß die Verhältnisse in Wirklichkeit so liegen, wie wir sie vorstehend skizzierten. Die „Liberale“ werden niemals so stark werden, daß sie eine Mehrbelastung der Volksmassen durch neue Steuern im Verein mit der Sozialdemokratie verhindern könnten, selbst wenn sie es wollten.

Herr Klein hat dann auch vom „Gemeinwohl“ und von der „Interessenpolitik“ gesprochen. Dabei hat er der Sozialdemokratie den Vorwurf gemacht, sie lasse das Gemeinwohl zurücktreten, indem sie besonders die Interessen des Lohnarbeiterstandes vertrete. Es ist richtig, die Sozialdemokratie ist in erster Linie eine Partei der wirtschaftlichen Schwachen, die unter dem Joche der herrschenden Klassen fronen müssen und zum Dank dafür in vieler Beziehung rechtlos gemacht werden. Aber ihr Kampf um die Gleichberechtigung aller wird geführt im Interesse des Gemeinwohls. Interessenpolitik im wahren Sinne des Wortes treiben die Leute, die, obwohl eine Minderheit im Staate bildend, alle Maßnahmen so einzurichten verstehen, daß sie schließlich nur dem eigenen Besten dienen.

Es soll nicht unsere Aufgabe sein, in diesem Artikel alles dasjenige zu besprechen und zu kritisieren, was Herr Klein im Hansa-Theater ausgeführt hat. Wer geglaubt hatte, eine Programmrede zu Gehör zu bekommen, der dürfte sehr enttäuscht worden sein. Mit einiger Mühe kann man nur die Stellung des „gemeinsamen Kandidaten“ zu verschiedenen politischen Fragen erkennen; ein festes Programm, auf dessen Boden er steht, gibt es nicht, kann es auch nicht geben, weil er dann nicht die gesamte bürgerliche Reaktion Lübecks hinter sich haben würde.

Herr Klein ist besonders der „Volksbote“ ein Dorn im Auge. Immer wieder legte er Verwahrung ein gegen die von uns aufgestellte Behauptung, er wolle es allen Parteien recht machen. Daß er das nicht kann, davon sind auch wir felsenfest überzeugt, aber ebenso sicher ist es, daß Herr Klein das wenigstens beabsichtigt hat. In jener Sitzung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit im Kongresshaus Fünfhausen stattfand und in welcher Herr Klein aufgestellt wurde, hat er nach dem Bericht des Amtsblattes erklärt, daß er ein warmes Herz für die Landwirtschaft besitze,

daß er für Handel und Industrie eintreten wolle, daß er gegen den Fleischwucher sei, daß ihm die Zollpolitik nicht wasse, daß er für Heer, Marine und Kolonien schwärme, daß ihm das Wohl der Arbeiter, Handwerker und des Mittelstandes am Herzen liege, daß er ein Freund der Arbeiterbewegung wäre, die allerdings etwas Unberechtigtes in sich berge. Mehr kann man doch billigerweise nicht verlangen. Darauf haben sich alle diejenigen Parteien, die den Zollwucher betreiben, die den Wahlrechtsraub verübt haben, die den Arbeitern das Koalitionsrecht am liebsten nehmen wollen für Herrn Klein ausgesprochen und ihm seinen Segen gegeben. Das ist zwar kompromittierend aber wahr.

Und nun wird von den Wählern verlangt, daß sie diesem „gemeinsamen Kandidaten“ Vertrauen entgegenbringen sollen. Hält man dieselben vielleicht für Idioten? Ein politisch denkender Mensch muß gerade nach dem großen Gieranz des Herrn Klein im Hansatheater zu der Ansicht kommen, daß er diesem Mann unter keinen Umständen seine Stimme geben darf, will er sich nicht verurteilen am Gemeinwohl.

Herrn Klein ist bekanntlich die Gleichberechtigung aller, für welche die Sozialdemokratie eintritt, ein Dorn im Auge. In seinem Schlusswort zeigte er jedoch wie furchtbar naiv er ist, denn er meinte, daß die Sozialdemokratie auch in ihren Betrieben nicht alle Angestellten gleich bezahle; deshalb sei es mit der Gleichheit bei der Sozialdemokratie nicht weit her. Herr Klein vergißt ganz, daß wir noch im kapitalistischen Gegenwartsstaat leben, und deshalb mit der Konkurrenz zu rechnen haben. Es ist deshalb überhaupt vorläufig nicht angängig, alle unsere Ideale zu verwirklichen. Das Bestreben haben aber die sozialdemokratischen Betriebe stets bewiesen, ihre Angestellten besser zu entlohnen, als das in den meisten bürgerlichen Betrieben der Fall ist. Im übrigen hätten wir Herrn Klein für so klug gehalten, daß er weiß, die Sozialdemokratie stellt nicht die Forderung auf gleiche Entlohnung, sondern auf Gleichberechtigung der Arbeiterschaft in ökonomischer und politischer Beziehung.

Nach dem Gieranz trat der Zauberer Schradler auf, ohne eine wirklich interessante Nummer zu bringen. Als Clou produzierte sodann ein Herr Wachsfeld. Als Kritiker der Vorstellung ließ Genosse Wissel deutlich erkennen, daß dieselbe vor dem Urteil eines ernsten Politikers, dem das Wohl des Volkes am Herzen liegt, nicht bestehen kann. Herr Aug. Bape schloß die Versammlung mit einem Knig vor Wilhelm II., um seinen Patriotismus noch einmal öffentlich zu erkennen zu geben.

Eine kolonialpolitische „Aktion“.

Am Dienstag wurde der Herr Kolonialdirektor Dernburg von einer Anzahl kolonialenthusiastischer Manager aus akademischen Kreisen in Berlin einem großen Männer-Auditorium (nur Herren waren zugelassen!) in Freiheit dresfirt vorgeführt. Die Veranstaltung stand unter dem Zeichen des „Mischmasches“. Vertreter aller Parteien und Parteien, mit Ausnahme von Sozialdemokraten und Zentrumsmännern, hatten die Versammlung in die königliche Hochschule für Musik zusammenberufen. Und Dernburg glaubte sich dieses Mischmasches auf keine andere Weise würdig zeigen zu können als dadurch, daß er selber eine Mischmaschrede vorzapfte, der man wahrhaftig kein Unrecht tut, wenn man sie als ein Sammellurium geschwollener Phrasen bezeichnet, als die Emanation eines äußerst „gebildeten“ Borsenmannes, dem die unglücklichsten Fremdwörter, die „philosophischen“ Definitionen und kulturhistorischen (natürlich nur christlich-kulturellen) Ideen-Assoziationen nur so aus dem Munde herausflackern.

Es versteht sich von selbst, daß Dernburg — er kann schon gar nicht mehr anders — seine berühmten „Bluffzahlen“ wieder aufmarschieren ließ. Er jonglierte mit Millionen und balanzierte mit Prozenten, daß es seine Art hatte. Alles natürlich, um zu „beweisen“, daß dem Deutschen Reich aus Westafrika dermalen das Heil erblühen soll. Und was für ein Heil! Es charakterisiert den Mann, der da sprach, es charakterisiert die Rede, die er hielt, und es charakterisiert die Versammlung, vor der Dernburg referierte, daß er es sich leisten zu dürfen meinte, zur Illustrierung der ungeheuren Fruchtbarkeit Südwestafrikas seinen Vater Münchhausen durch eine kleine Erzählung in den Schatten zu stellen, die besagt:

Louis Levy

(Inhaber: Albert Riess)

Lübecks ältestes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Nach beendigter Inventur veranstalte ich von heute ab zwecks Räumung der bei der Inventur zurückgesetzten und aller Winter-Waren einen

Groß. Inventur-Ausverkauf.

Sämtliche Waren sind deshalb im Preise bedeutend herabgesetzt und werden besonders Winter-Paletots, Joppen, Unterzeuge usw. zu spottbilligen Preisen verkauft.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Winter-Paletots	sonst	40	32	24	18	Mk.
	jetzt	26	19	16	11	Mk.
Herren-Anzüge	sonst	38	33	26	18	Mk.
	jetzt	29	26	19	11.50	

Loden-Joppen	sonst	24	17	13	9	6	Mk.
	jetzt	16	11	8.50	5.50	4.25	
Knaben-Paletots und Knaben-Anzüge	sonst	16.50	10	7	4.50	4	Mk.
	jetzt	11	7.50	5.25	3.25	2.60	

Jünglings-Anzüge und Paletots	sonst	30.—	24.—	18.—	11.—	Mk.
	jetzt	21.—	16.—	11.50	7.—	Mk.

Wagenröcke	jetzt	16.50	Mk. an	Schlaf-u. Pferddecke	jetzt	1 ³⁵	an	Unterhosen	jetzt	65	Pfg. an
Gummiröcke	jetzt	18.00	Mk. an	Wollene Westen	jetzt	1.50	Mk. an	Unterhemden	jetzt	95	Pfg. an
Knab.-Loden-Joppen	jetzt	2 ¹⁰	an	Herren-Socken	jetzt	35	Pfg. an	Herren- und Knaben-Mützen	jetzt	35	Pfg. an
Buckskin-Hosen	jetzt	2.50	Mk. an	Arbeitshosen	jetzt	1.65	Mk. an				

Für starke Herren: Sämtliche Bauchgrößen in Hosen, Anzügen, Paletots, Joppen usw. stets vorrätig.

Einzelne Größen in Paletots, Anzügen u. Joppen, bei der Inventur zurückgesetzt, für 1/3 des Wertes.

Louis Levy

Inhaber: Albert Riess, Lübeck, Klingenberg 5, Ecke Mariesgrube.

Rote Rabattmarken.

Rote Rabattmarken.

Junges Brautpaar sucht freundl. Wohnung zu Preise von 180-200 Mk., am liebsten nahe der Hansa-Brauerei. Offert. unter S 9 in die Exp. d. Bl.

Gesucht eine Frau zum Reinmachen. Adolfsstr. 14.

Billig zu verkaufen ein gut erhaltener Kinderwagen. Engelsgrube 61/4.

Konjunktur-Hühner u. Wirsing kauft Sonnabend und Sonntag, d. 12 u. 13. im Gasthof „Stadt Kiel“, Lübeck. F. Weiskämper.

Sonnabend und Sonntag sind Ferkel zu verkaufen. Krögers Gasthof, Schwartau.

Empfehle:

Sämtliche Fleisch- und Würstwaren in bester Qualität.

H. Spangenberg

Schlachtere u. Wurstfabrik m. elektr. Betr. Schwartauer Allee 59 Ecke Ludwigstraße.

Feinste Tafel-Weierei-Butter Pfund 1.25.

Ia. Bauern-Butter ganz frisch, Pfund 1.15.

Wilhelm Süfke

Warendorffstraße 25.

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel

kaufen Sie billig und recht bei

Otto Albers

Kohlh. 10.

B. Komplett Betten von 12.50 Mk. an, Feder u. Pf. von 45 Pf. bis 4 Mk. Rote Lubeca-Marken.

Großer Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich den Rest der

Winter-Loden-Joppen ca. 20-25 pCt. unter dem realen Wert.

Loden-Joppen

sonst	4.80	8.75	10.75	12.00
jetzt	3.60	6.80	8.50	9.75

Sämtl. Reste in **Kleider-, Blusen- u. Schürzenstoffen.**

Hemdentuch-Reste, Pique-Reste

enorm billig.

Eine Partie extra grosse Bett-Bezüge Stück 2.90 Mk.

Fertige Blaudruck-Schürzen Stück 88 Pfg.

F. Jürgensen

Ecke Schwart. u. Finkenburger Allee. Eingang Schwart. Allee.

Brautpaar sucht zum 1. April Zwei-Zimmerwohnung, Preis 190-220 Mk. Angebote unter B. 35 an die Exp. d. Blatt.

Empfehle:

Sämtliche Fleisch- und Würstwaren in bester Qualität.

von 5 Uhr an

heiße Knackwurst.

Oscar Keil

Schlachtere u. Wurstwägerei elektr. Betr. Schwartauer Al. 65, Ecke Westhoffstr. Fernsprecher 1447.

Scherm's Reisehandbuch

für wandernde Arbeiter.

Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co

Reclam's Bibliothek

in Taschenformat. 2 Bändchen 20 Pfg.

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Einen großen Posten Hasen u. Kaninchen garantiert frisch geschossen, sowie Hasenwischen, Läufer, Kente und Hasenklein, spottbillig wegen Überfüllung des Lagers abzugeben.

Hermann Block Moislinger Allee 14. Fernruf 1287.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Sonntag, 13. Januar,

Wanderung

nach Gohmünd. Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Burgtor-Polizeiwache. Wegen der Reichstagswahl findet der Vortrag Satow i. März u. d. Vortrag Gerling Ende Jan. i. d. Zentralk. statt. Am 5. Febr. Stiftungsfest i. Kolosseum.

Hansa-Theater

Letzter Sonnabend des großen Programms und Gastspiel des **Tauchers v. d. Luglochhöhlen**

Morgen, Sonntag:

Zwei Vorstellungen.

Vorverkauf bei Sager und Kabel.

Stadt-Theater.

Sonabend, 12. Januar. 8 Uhr.

Vollständige Vorstellung.

Jeder Platz 50 Pfg.

Die Kieler Woche.

Auft. i. 8 Ufr. v. Stein u. Lipschütz. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Niobe.

Schwank in 3 Akten von Paulsen Abends 7 1/2 Uhr: Mit neuer Kostüm-Ausstattung!

Operetten-Abend.

Die Geisha. Eine japanische Teehausgeschichte.

Beamten wie in den Vorjahren besondere Mittel von Ihnen werden.

Die Verabschiedung der Reichs-Militärpensionsgesetze vom 31. Mai 1906 läßt gewisse Abänderungen der Pensionsgesetze erforderlich erscheinen und gibt erwünschten Anlaß zu einer entsprechenden Aufbesserung der Pensionierten Beamten und den Hinterlassenden verstorbenen Beamten zu gehörenden Bezüge.

Während man in früheren Jahren sich immer auf die über den 'Unfug' der Beamtenpetition aufgeregt hat, konservative und Regierung gemächlich erklärten, daß endlich die Begehrlichkeit der Beamten aufhören müsse, man diesmal aus Reichswahltag das Füllhorn der Staatsmittel ein ganz klein wenig ausgeschüttet. Interessant aber ist, daß man nur den Beamten im Außendienst Gehaltsaufbesserung gewährt hat, b. h. gerade den Kategorien, die hauptsächlich auf dem Lande für unangesehene Wähler noch Respektspersonen sind.

Die gegenwärtige Lage in den östlichen Provinzen zeigt deutlicher denn je, daß Preußens geschichtliche Aufgabe der Stärkung des Deutschen in diesen Landesteilen zu ihrer Erledigung die ernstesten Anstrengungen erfordert.

Das ist die Ankündigung der polnischen Expropriationsvorlage. In erster Zeit nimmt der Landtag seine Arbeiten wieder auf. So schließt die Thronrede, aber die Staatsregierung, die mit dieser Wendung auf die in der Tat sehr ernsten Reichstagswahlen anspielt, vertraut um so unerwarteter darauf, daß das Dreiklassen-Parlament der Regierung der deutschen Unterdrückung und Unterwühlung wie bisher eine hingebende und tatkräftige Unterstützung zuteil werden lassen werde.

Am 2. März 1906. Bereits zum dritten oder vierten Male seit der Reichstagsauflösung geht durch die Presse das Gerücht, der preußische Kultusminister v. Studt werde in einigen Monaten, sobald sein Etat vom Landtage erledigt ist, in Sibirien auf sein hohes Alter von seinem Amte zurücktreten.

Noch ein Strafverfahren im Saud verlaufen. Das gegen den Bureauchef der Wistaba wegen angeblicher Auslieferung amtlicher Schriftstücke eingeleitet gewesene Strafverfahren wurde eingestellt.

Der 'eisernen Wesen.' Die Geh. Legationsräte v. König und Rose von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes sind zur Disposition gestellt worden.

Die heftig nachdrängend und von Rückstrebenden im entgegengegesetzten Sinne durchkreuzt, nur durch die allseitige Unterstützung der Entwürfen finden sich am Ende doch leidlich zurecht finden.

Ich hätte mich den Zug der Menge hingeeben und bestaunt mich in der Mitte des Damms, bereits auf klassischem Boden, nur leider zu stets erneutem Stillsitzen, Hüsbewegen und Abwarten genötigt. Da war dem Zeit genug, das jetzt am Wege Veränderte zu betrachten. Damit es nämlich der ganzgleichzenden Menge nicht an einem Verzicht auf die erwartenden Seligkeiten mangelte, hatten sich links am Abgang der erhöhten Sammlungs einzelne Musiker aufgestellt, die wahrscheinlich die große Konkurrenz scheuend, hier an den Prosopiden die Erlöse der noch unwahrscheinlichsten Freigebigkeit einzuheben wollten.

er sei ein starker Mann und fest entschlossen, den eisernen Wesen zu handhaben.

Nach schon mechnagge. Die Junterbinderisch - hotten-tottische 'D. Tagesztg.' berichtet:

In diesen Tagen ist der Kolonialdirektor D e r n b u r g von vielen Seiten antelegraphiert worden. Wie mehrfach mitgeteilt wird, pflegt er diese Telegramme mit folgendem hektographierten Schreiben zu beantworten:

Die Götter brauchen manchen guten Mann zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde, Sie haben noch auf dich gezählt. (Goethe.) Mit freudlichem Dank und Gruß D e r n b u r g.

Daß Herr Dernburg nach berühmten Mustern die Zitate liebt, ist nicht besonders auffällig. Wir hätten aber gewünscht, daß er für sein Dankschreiben ein Zitat gewählt hätte, das etwas weniger mißverständlich gewesen wäre. Man wird nicht recht klug, ob unter dem 'guten Mann' Herr Dernburg oder der Adressat zu verstehen ist.

Der Schulstreik in den polnischen Gebieten Preußens dauert fort. Dagegen soll jetzt die Justiz helfen. Bezeichnend für die Anhäufung der Strafsachen in Angelegenheit des Schulstreiks bei den einzelnen Gerichten ist die Tatsache, daß vor dem Schöffengericht in Gnesen an einem Tage 52 Strafsachen aus dem Dorfe Jadowo zur Verhandlung standen.

Die Fleischnot hält an! Im Gegensatz zum vorigen Jahre sind mit dem Beginn des neuen Jahres die Viehpreise hinaufgegangen, nachdem sie bei Kalberrn schon im Dezember erheblich gestiegen waren.

Table with 5 columns (Year) and 5 rows (Berlin, Breslau, Hamburg, Frankfurt a. M., Nürnberg) showing price fluctuations for various goods.

Auch in München, Eberfeld und anderen Orten ist der Preis erheblich gestiegen. Die Preisbewegung bei Färsen und Kühen lief derjenigen von Schen und Bullen parallel. Bei Kalberrn erfährt, wie schon betont, der Preis im Dezember eine überaus kräftige Steigerung.

Marokko. Die Wirren in Marokko. Der Korrespondent der 'Times' in Tanger telegraphiert, ein Mann von der Truppe Raisulis teilte mit, daß auf seinen Raisulis in Jmat nur 26 Mann gekämpft hätten.

in dem Gewühl ein kleines, leicht tragbares Rüst vor sich hingestellt mit schmutzigen, zergriffenen Noten, die das in schönster Ordnung enthalten mochten, was er so außer allem Zusammenhang zu hören gab. Gerade das Ungewöhnliche dieser Ausrüstung hatte meine Aufmerksamkeit auf ihn gezogen, so wie es auch die Heiterkeit des vorübergehenden Laufens erregte, der ihn auslachte und den zum Sammeln hingestellten Hut des alten Mannes leer ließ, indes das übrige Orchester ganze Kupferminen einwarf.

bestimmt worden. Es sind dies sieben Hauptleute und fünf Leutnants. Die meisten dieser Offiziere gehören den algerischen beziehungsweise den tunesischen Truppen an. Die für die marokkanische Polizei in Aussicht genommene Anzahl Unteroffiziere wird demnächst ebenfalls bestimmt, so daß die Organisation der marokkanischen Polizei in Kürze wird in Angriff genommen werden können.

Soziales und Parteeleben.

Unbekannte Kritiker werden in's Gefängnis gesteckt. Man schreibt aus Halle, 8. Januar: Den ganzen Unteroffizierstand, also rund 80 000 Unteroffiziere des deutschen Heeres, beleidigt haben sollte der Genosse Johannes Sanow, der heute vor der Strafkammer stand. Er hatte in einem im 'Volksblatt' veröffentlichten Feuilleton unter der Signatur: Semper talis - immer der gleiche - seine Erlebnisse als Soldat des ersten preussischen Garderegiments zu Fuß in Potsdam geschildert und dadurch das Mißfallen des Kriegsministers erregt, der Verfassungsvertrag gestellt hatte.

Aus dem in- und ausländischen Gewerkschaftsleben. Achtung, Seelente! Der Streik der Seelente in den italienischen Häfen ist durchaus nicht beendet, wie eine merkwürdigerweise auch von einem Teil unserer Parteipresse überkommene Meldung bürgerlicher Blätter behauptet, sondern dauert ungeschwächt, mit unvermindelter Kraft fort!

Vollstetig genommen. Ich durchstrich den Augarten nach allen Richtungen und beschloß endlich, nach Hause zu kehren. In die Nähe des kleinen Dürchens gekommen, das aus dem Augarten nach der Laborstraße führt, hörte ich plötzlich den bekannten Ton der alten Violine wieder. Ich verdrückte meine Schritte, und siehe da! der Gegenstand meiner Neugier stand, aus Leibesträßen spielend, im Kreise einiger Knaben, die ungeduldig einen Walzer von ihm verlangten. 'Einen Walzer spiel!' riefen sie; 'einen Walzer, hörst du nicht?' Der Alte geigte fort, scheinbar ohne auf sie zu achten, bis ihn die kleine Zubrerschaft schmähdend und spottend verließ, sich um einen Letermann sammelnd, der seine Drehorgel in der Nähe aufgestellt hatte.

Zahl der Gewerbegerichtsbeisitzer in Braun-
schweig wurden die Kandidaten der freien Gewerkschaften
mit 291 von 311 Stimmen gewählt. Achtung, Me-
tallarbeiter! Es wird ersucht, den Zugang von
Treibern und Schmieben von der Wagengabrik Schu-
mann in Braunschweig wegen Lohnabzügen und Wäzregelung
wegen fern zu tun. Der Ausstand der Eisen-
bahnanschlüssen in Bulgarien dauert fort.
Mütterliche Sorge und nachmittags auch die Augen-
stellen der Brauner Dampfschiffahrtsges-
ellschaft in Ausstand getreten.

Aus Nah und Fern.

Brave Tat eines Matrosen. Bei einem Feuer, das
vor wenigen Tagen in London in einem Mietshaus aus-
brach, rettete ein junger Matrose von dem englischen Kreuzer
„Andromeda“ sieben Kinder vom sicheren Tode. Der Brand
war in einem die Partiere-Kümmlichkeiten einnehmenden
Baden zum Ausbruch gekommen, wie die Klammern jängsten
bereits nach den oberen Stockwerken empor, als zwei Krümi-
nalbeamte den ersten Alarm abgaben. Die aus dem Schlafe
geschreckten Bewohner konnten sich nicht mehr über die
Treppe retten, da sie völlig verqualmt war. In diesem
Augenblick kam der junge Seemann auf die Brandstätte.
Ohne sich zu bestimmen, kletterte er an der Regenrinne empor
und hob sieben Kinder nacheinander aus den Fenstern des
brennenden Gebäudes. Zutüpfeln war die Feuerwehr am
Platz erschienen und rettete die übrigen Bewohner.

Der falsche Schuhmann. Herr Mayotte in Kack-
ruhe war leidenschaftlich gern Schuhmann, doch wurde er
vor zwei Jahren seines Dienstes enthoben, da er sich auch als
leidenschaftlicher Marxpfeifer im Stadigarten bewährte.
Eine Leidenschaft, die bei der Behörde keine Anerkennung
fand. Die Liebe zu seinem ehemaligen Amt ist ihm ge-
blieben und so machte es ihm ein ganz besonderes Vergnügen,
in den Salzenwäldchen Anlagen am Abend viele Pfeifen auf-
zustöbern, den weiblichen Teil für verachtet zu erklären, um
ihm nach einem Transport durch mehrere Straßen wieder
laufen zu lassen. Der „falsche Schuhmann“ wurde zum
Schrecken des Salzenwäldchens, bis er durch einen wirklichen
Kollegen seines Amtes enthoben und von der Strafkammer
zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Als er wieder
der Freiheit zurückgegeben war, erfahte ihn wieder die alte
Schuhmanneleidenschaft, doch suchte er damit allerdings un-
seine von Kanada zu verbinden. Eine junge Dame, die
er wieder verheiratete, konnte sich nur durch Verbrechen eines
Zellschleins betreiben, bei dem ihn aber ein echter Schuh-
mann in Empfang nahm. Ein Jahr und drei Monate war
diesmal, wie die „Straßb. Post“ meldet, der Lohn für den
„falschen Schuhmann.“

Opfer der Arbeit. Auf dem Robinsonwert in London
erfolgte Dienstag bei Versuchen mit einer hydraulischen
Breuse eine Explosion. Ein Ingenieur und ein Werk-
meister wurden getötet, mehrere Arbeiter wurden schwer
verletzt.

64 000 Mark für einen Unfall. Der Kaufmann Biel-
hold aus Staßfurt erlitt vor einigen Jahren beim Passieren
eines Eisenbahngeländes in Leopoldshall dadurch einen Unfall,
daß er von der absperrenden Schranke derart auf den Kopf
getroffen wurde, daß er eine erhebliche Schädigung seiner Ge-
sundheit davontrug, die auch durch ärztliche Behandlung nicht

völlig beseitigt werden konnte. W. machte deshalb Entschädi-
gungsansprüche an den Eisenbahniskus geltend. Nach lan-
gen Unterhandlungen wurde ihm eine Entschädigungssumme
von 64 000 Mk. zuerkannt.

Ein Schadenfeuer. In der Zuckerfabrik zu Danna u.
i. Schl. hat ein großes Schadenfeuer gewüthet, das Montag
abend gegen 7 Uhr in der Pack- oder Lumpenkammer aus
unangelegter Ursache zum Ausbruch kam und so schnell
war, daß viele im Zieerraum der Fabrik be-
schäftigte Arbeiter kaum noch das nackte Leben retten
konnten.

Eine Menschenhand im Sechsmagen. Vom Bodensee
wird folgendes gemeldet: In Altkem bei Staad wurde
von Aichen ein zwanzigjähriger Bacht aus dem See ge-
zogen. Als man ihn getötet und ausgeweidet hatte, entdeckte
man in seinem Innern eine halbe menschliche
Hand, an der sich drei goldene Ringe befanden.

Das Wahlplakat. Ein Brief in Freiburg im Breis-
gau schreibt der „Frankf. Ztg.“: „Gestatten Sie mir, Ihnen
einen analogen Fall unfreiwilligen Wahlplakats, der sich
dieser Tage hier ereignete, zur Kenntnis zu bringen. Ver-
gangene Woche hielt die heilige nationalliberale
Partei eine Versammlung ab, zu deren Behuf durch große
Plakate eingeladen wurde, auf denen auch ein Vermerk in
betreff der Diskussion angebracht war. Auf einer Tafel nun,
wo dieses Plakat aufgelegt werden sollte, befand sich
auch ein gleichfarbiges Reklameplatat des heiligen „Motoseums“
(eines Varieté-Theaters). Der betreffende Plakattreiber
übersehte, wie üblich, die Anzeige des Varietés mit der
Einladung zu der Parteiversammlung. Hierbei passierte ihm
aber etwas Frolliches: das Plakat der nationalliberalen
Partei war etwas kürzer als das des Varietés, infolge-
dessen blieb der Schlusssatz des Varieté-Theaters stehen
und dieser lautete: „Stets wechselndes Programm
mit den neuesten Schlagern.“ Wenn man nun
abermals die Parteieinladung auf dem Plakat bis zum
Schlusse las, glaubte man im Augenblick, daß der Schlusssatz des
verlebten Plakats zu der Versammlungsanzeige gehöre. Der
Zusatz hat da einen sehr guten Witz gemacht.“

Manolesen II. entflohen. Einer der gewandtesten und
geschicktesten Hochstapler, der 32 Jahre alte Josef Eduard
Gjavel ist auf dem Transport von Talldorf nach einem
böhmischen Sanatorium seinen Wächtern entkommen. Gjavel
ist ein zweiter Manolesen und hat ein bewegliches Leben
hinter sich. Er wurde im August 1905 wegen verschiedener
Schwindelacten in Berlin verhaftet. Am Untersuchungs-
gefängnis in Moabit spielte er den „wilden Mann“ mit Er-
folg. Er wurde der städtischen Anstalt in
Talldorf überwiesen, in der er bis vor kurzem interniert
war. Diese Tage sollte er auf Antrag seiner in Wähmen
wohnenden Angehörigen nach einem bei Prag gelegenen
Sanatorium gebracht werden. Ein Bruder des Hochstaplers
traf in Begleitung eines handfesten Wärters in Talldorf ein
und holten den „Geisteskranken“ ab. Sie trafen mit ihm
am Sonntagmorgen früh 7 Uhr in Prag ein. Bald nach ihrer
Ankunft nahmen sie auf dem Bahnhof das Frühstück ein und
machten sich mit dem „Armenigen“ auf den Weg nach dem
Sanatorium. Beim Passieren der Wolgansgasse riß sich
Gjavel plötzlich los und ergreift die Flucht. Seine Be-
gleiter nahmen zwar sofort die Verfolgung auf, aber der
Müchtige war verschwunden. Gjavel hat es zu einer ge-
wissen internationalen Verbrecherberühmtheit gebracht; er

pflegte sich unter anderem für den Erfinder Thomas
Edison auszugeben, wollte bahnbrechende Neuerungen auf
dem Gebiete der Elektrotechnik erfinden haben und hat be-
sonders in Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Prag usw.
mit Erfolg „gearbeitet“. Im Jahre 1899 wurde er von der
Strafkammer in Köln a. Rh. zu fünfzehn Jahren
Gefängnis verurteilt und kam später als angeblich
geisteskrank in das Asyl St. Jürgen, von wo er 1905 ent-
wich. Hierauf wandte er sich nach Berlin, wo er unter dem
Namen eines Ingenieurs Ernst Bergmann eine ganze Reihe
von Verlegereien verübte. In anderen Großstädten nannte
er sich abwechselnd Kaufmann Stoyke, Reizens, Josef Huber,
Kaufmann Karl Ritter v. Sitta, Hausbesitzer Wilhelm Neu-
mann und Rudolf Knauer.

Die schwache Volkszählung Frankreichs. Nach
dem vom französischen Handelsministerium veröffentlichten
Ergebnis der letzten Volkszählung vom 4. März 1906
bezieht sich die Bevölkerung Frankreichs auf 39 252 267
Seelen. Die Zunahme seit der letzten Volkszählung 1901 beträgt
2 003 226. In vielen Departements hat die Zahl der Be-
wohner abgenommen infolge der Ausziehung der länd-
lichen Bevölkerung durch die großen Städte. Von dem Ge-
samtzuwachs von 2 003 226 Seelen entfallen auf die über
30 000 Einwohner zählenden Städte 2 230 722. Im Seine-De-
partement (Gron Paris) liegt die Bevölkerung von 2 669 930
Menschen im Jahre 1901 auf 3 848 618 im Jahre 1906.
Hiervon entfallen auf Paris 2 763 223, das sind 49 325 mehr
als im Jahre 1901.

Handels- und Marktnachrichten.

Sternschau-Viehmarkt
am 10. Januar.

Der Schweinehandel verlief ruhig.
Zugeführt wurden 1271 Stück, davon vom Norden
— Stück, vom Süden — Stück. Preis: Verkaufsschweine
schwere 62 Mk., leichte 61—62 Mk., Zauen 54—58 Mk.,
und Viertel 58—60 Mk. pro 100 Pfund.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist so-
eben das 14. Heft des 25. Jahrgangs erschienen. Aus dem
Inhalt des Heftes heben wir hervor: Wilhows Wahlparole.
Die Situation des Reiches. Von K. Kautsky. (Fort-
setzung.) Zur Reform der Arbeiterversicherung. Von Otto
Braun. Die Sozialpolitik im Reichstag. Von Gustav
Hoch. Der erste internationale Kongreß zur Bekämpfung
der Arbeitslosigkeit. Von Dr. Robert Michels. Literarische
Rundschau: Anton Menger, Volkspolitik. Von R. Silber-
ding. Josef Viktor v. Scheffels Briefe an Schwanik. Von
Hermann Wendel. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich
einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und
Korrespondenzen zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu be-
ziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal
abonnirt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.
Probennummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwig.
Verleger: Th. Schwarg, Druck: Friedr. Meyer u. Co.
Sämtlich in Lübeck.

Auf jedes **Tafel-Margarine** von 60—78 Pf. pr. Pfd. **Essteller gratis!**
Pfund einen großen
Außerdem gebe von heute ab, trotz meiner billigen Preise, auf sämtliche Waren **Rabattmarken, oder Barvergütung.**
Otto Burckhardt, Huxstrasse 42. Verkaufshalle von Kolonial- und Fettwaren.
NB. Ausverkauf in Gemüse-Konserven zu herabgesetzten Preisen.

Rote Rabattmarken.

Neu-Eröffnung

meines Manufaktur- u. Aussteuergeschäfts
im jetzigen Lokale
Königstraße 73, Ecke Huxstraße.

Die während des Weihnachtsverkaufs übriggebliebenen Kleider, Blusen und sonstigen
Reste, sowie die beim Umzuge beschädigten Waren sollen im

Inventur- u. Reste-Ausverkauf

zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft werden.

Den Rest meiner Herren- u. Knaben-Garderoben

wegen Aufgabe dieses Artikels

für jeden annehmbaren Preis.

Wilh. Bartelt

jetzt Königstraße 73, Ecke Huxstraße.

Rote Rabattmarken.

Alten Tilsiter Bruchkäse
Pfd. 40 Pfg.

Alten Holländ. Bruchkäse
Pfd. 60 Pfg.

Alten weichen Tilsiter Vollsehl
Pfd. 65 und 70 Pfg.

Schweizerkäse Pfd. 80,
Limburger Pfd. 60,
Echten Berliner Rahmkäse,
9 Eier 60 Pfg.,
Schweinsköpfe, Rauchstücke,
Kohlwurst, Landmettwurst, Land-
leberwurst, Landspeck, Landbutter
Pfd. 110 und 120 Pfg., Landeier.
Auf alle Waren rote Rabattmarken.

Hans Wegener

obere Wahnstraße 10.

No. bestes Schmalz Pfd. 65 Pfg.
kleine Rauchstücke Pfd. 80 Pfg.

Prima fetten Speck Pfd. 80 Pfg.
„ mageren Speck „ 90 Pfg.
„ Kollschüttern ohne Knochen „ 80 Pfg.
„ Schweinefleisch „ 70 „
„ dicke Flossen „ 70 „

Gefochte Mettwurst 70 Pfg., Leberwurst 50 und
70 Pfg., Brannschweiger 50 und 80 Pfg., Preß-
wurst 60 Pfg., Kohlwurst 70 Pfg., Brot- und
Schmalzwurst Stück 10 Pfg., frisches Kopfschmalz
40 Pfg., ger. Mettwurst 80 bis 120 Pfg.
Schwarzjäger Pfd. 10 Pfg.

Jeden Sonntagabend von 5 Uhr an:
Heisse Knaekwurst.
M. Labritz, Böttcherstr. 16.
Zur billigen Fleischquelle
Sonntagabend: Ausnahmestag
Schweinefleisch Pfd. 60 Pfg.
Karbonade und Speck „ 70 „
Schinken und Flosschen „ 70 „
486 Köntzstr. 486. **Johann Möller.**

Salson - Räumungs - Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Preise im Schaufenster.

Adolf Renzow & Co., Mühlenstrasse 5, beim Klingenberg.

Inventur Ausverkauf

Uhren en gros & en detail
Frieda Mohrmann, Breitestraße 32

Wenduhren	jezt Mt.	1,70,	2,25,	3,15,	3,60 ufw.
Damenuhren	Mt.	—,75,	1,25,	1,70,	2,00 "
Herrenuhren	Mt.	—,20,	—,40,	1,40,	3,00 "
Damenuhren	Mt.	2,80,	4,75,	8,20,	12,00 "
Dam. Uhren	Mt.	4,75,	5,80,	6,00,	8,00 "
Freischwinger	Mt.	14,50,	15,00,	18,00,	22,00 "
Groschen	Mt.	—,15,	—,40,	1,20,	2,50 "

Halsketten, Ringe, billigst.

Goldene Herren- und Damenuhren.

Heute Sonnabend

Pa. dicke Flohmen, pr. Pfd. 70 Pfg.
 „ Leberwurst „ „ 70 u. 80 „
 „ Blutwurst „ „ 60 u. 80 „
 „ Presswurst „ „ 60 u. 80 „
 Partie ger. Mettwurst pr. Pfd 80 Pfg.
 Von 5 Uhr an warme Knackwurst.
W. C. Koepcke, Klingenberg 4.



Ansehen erregen meine billigen Preise.
Früher Mk. 120.—, jetzt **M. 85.—**

Florett-Fahrräder
 allen voran! Pa Material, 2 Jahre Gar.
 Freilaufnabe Torpedo M. 15 mehr.
 Mästel von Mt 4 an. Schläuche 2,80.
 Keetichen-Laternen M. 2 50
 Hochl. Trittmäsch.
 jezt 15 Mt.
 Weingemaschinen
 10 Mt.
 Walzen, einzeln 5.50.

H. A. Hill, Fahrrad-Verkaufhaus,
 Johannisstraße 9.
 Ambos-Fahrräder M. 75, 1 Jahr Gar.
 Außerdem führe Brennabser., Panther- u.
 saids-Pfeil-Räder.

Gämtliche

Kolonialwaren zu den billigsten Preisen.
 Kaffee Pfd. 80, 90, 100, 120, 140 Pf.
 Erzeuger Pfd. 20
 Würfelzucker Pfd. 22
 Reiswehl Pfd. 16 u. 18 Pf.
 Reis Pfd. 18 Pf.
 Sago, echt, Pfd. 30
 Grieß Pfd. 24 Pf.
 Pflanzen Pfd. 24, 25
 Kartoffelmehl Pfd. 16 Pf.
 Anbeln, verschiedene Sorten, billig.
 Margarinc, beste Mart., Pfd. 80, 70, 80 Pf.; b. Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. gratis.
 Bratenfchmalz Pfd. 60 Pf.
 ff. Flohmenschmalz Pfd. 75 Pf.
 Käse Pfd. 40, 60, 70, 80, 90 Pf.
 Brot aus d. Lübecker Genossensch.-Bäcker.
 ff. Würstwaren.

Emil Timmann, Burgtor, Sükwstr. 2.

Käse-Abteilung.

Holländerkäse Pfd. 80 Pfg.
 Zillter Käse 65 "
 Schweizerkäse 60 "
 Zillter Käse 40 "
 Schweizer Bruchkäse 40 "
 Holländer Käse 25 "
 Gr. Limburger Käse Stück 45
Feinste Tafel-Margarine
 1 Pfd. 70 und 2 Pfd. 135 Pfg.
 Kunst-Tafelbong I, weiß . . . 10 Pfd. 3 Mt.
 do. II, gelb und weiß . . . 10 " 2,50
 Reine Blockschokolade . . . 65 "
 Reiner Kakao 88 "
 Gersten-Grüne 10 "
 Gersten-Gruppen, groß . . . 10 "
 Kirchtast Fl. 30 u. 40 "
 Magdeburger Sauerkohl . . . Pfd. 6 "
Ed. Speck, Gürtstr. 80



Uhren, Gold- u. Silbermar.
 anerkannt billig bei
Ernst Gentzen
 Uhrmacher,
 Königsstraße 62, bei der Börse

Vereln der Schuhwarenhändler und Reparaturwerkstätten
 G. m. u. H.

empfehlen ihre Schuhwaren in jeder Preislage
 von 25 Pfg. bis zu 15 Mark.

Sämtliche Mitglieder in Lübeck bezahlgelassen vom Absatzmarken.
 Ferner empfehlen wir unsere Reparaturwerkstätten:

Herren-Sohlen Mk. 2,00 Herren-Absätze 75 Pfg.
 Damen-Sohlen „ 1,85 Damen-Absätze 50
 Kinder-Sohlen und -Absätze je nach Größe von 1 Mk. an.
 Randsohlen 50 Pfg. mehr.

Mitglieder sind:

Aug. Berg, Gr. Burgstraße 8.
 Rätz & Kromin, Georgstraße 40.
 Herm. Fehlaue, Engelsgrube 68.
 Helnr. Beckmann, Reiferstraße 6.

Josch. Kalkhorst, Warenbörse 20.
 Aug. Oppermann, Gärtenstraße 8.
 Wilh. Kracht, Blücherstraße 72.
 Josef Matis, Schwartau, Lübeckerstr. 40.

Zentral-Verband aller in der
 Schmiederei beschäft. Personen.
 (Verwaltungsstelle Lübeck.)

Mitglieder-
Versammlung
 am Sonnabend den 12. Januar
 abends 8 1/2 Uhr
 im Vereinshaus, Johannisstraße 46-52.

Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1906.
 2. Beschlußfassung über die Fahne.
 3. Vereinsangelegenheiten.
 4. Fragekasten und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Arbeiter-Radsfahr.-Verein Lübeck.

Der Tischler F. Beuch wurde
 wegen Streikbruch ausgeschlossen.
 Der Vorstand.

Turn-Verein
Stockelsdorf
 u. Umgegend.

Einladung zum

VII. Stiftungs-Fest

bestehend in

Aufführung und Ball

am Sonntag den 20. Januar 1907
 bei Herrn Paetan, Fackenburg

Eintritt 50 Pfg. Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.
 NB. Die Generalversammlung findet am
 Sonnabend, den 12. Januar 1907, abds.
 8 1/2 Uhr. statt. L. O.: Abrechnung. Wahlen.

Öffentl. Wähler-Versammlungen

finden an folgenden Stellen statt:

Friedrichshof, Schwartauer Freitag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr.
 Allee, Referent: Reichstagskandidat Th. Schwartz.

Genin: Freitag, den 11. Januar, abends 8 Uhr.
 Referent: Arbeitersekretär H. Schneider.

Gr. Schretstaken: Sonntag, den 13. Januar, nachm. 3 Uhr.
 Referent: Arbeitersekretär R. Wissell.

Nusse: Sonntag, den 13. Januar, abends 7 Uhr.
 Referent: Arbeitersekretär R. Wissell.

Travemünde: Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 4 Uhr.
 Referent: Arbeitersekretär H. Schneider.

Vereinshaus: Öffentliche Frauenversammlung am Montag, den
 14. Januar, abds. 8 1/2 Uhr. Referentin: Frau Dr. Schlomer.

Schlutup: Am Dienstag den 15. Januar, abends 8 Uhr.

Schönböcken: Am Dienstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr.

Vereinshaus: Am Donnerstag, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr.

Zu diesen Versammlungen werden alle dort wohnenden Wähler
 freundlichst eingeladen.

Unbeschränkte Redefreiheit für Jedermann!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.